

**Grußwort von Herrn Prof. Dr. Robert Kretzschmar, Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg, zum Auftakt der Wanderausstellung *Verwahrlost und gefährdet? – Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949-1975* am 8. Juli 2015 im Haus der Abgeordneten**

Sehr geehrter Herr Landtagsvizepräsident,  
sehr geehrte Frau Ministerin,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

*Verwahrlost und gefährdet? Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949 bis 1975.*  
Die Ausstellung, die wir heute eröffnen, blickt zurück auf die Jahre 1949 bis 1975, sie reicht aber unmittelbar in unsere Gegenwart hinein. Gesellschaftlich und politisch, aber auch institutionell und vor allem individuell. Sie greift ein Thema auf, das nach Jahrzehnten des „Verschweigens“ in der letzten Zeit zunehmend eine öffentliche Wahrnehmung erhalten hat.

Diesen Prozess wollen wir mit der Ausstellung und der Begleitpublikation verstärken. Vor allem soll die Ausstellung damit auch unsere Arbeit bei der Beratung ehemaliger Heimkinder unterstützen, die ihrem persönlichen Lebensweg nachgehen und dazu in Recherchen in Archiven anstellen. Besonders dieser persönliche Hintergrund ist uns wichtig. Wir engagieren uns hier im direkten Kontakt mit unseren Fachkenntnissen als Archivarinnen und Archivare, um zu helfen. Und wir möchten angesichts der Bedeutung des Themas dazu beitragen, die Geschichte der Heimerziehung in Baden-Württemberg zu erhellen.

Genannt habe ich damit die Aufgaben der Projektstelle *Archivrecherchen und historische Aufarbeitung der Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949 bis 1975* die seit 2012 bei uns im Landesarchiv angesiedelt ist. Und ich nutze die Gelegenheit, dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung für die Bereitstellung von Ressourcen für diese Projektstelle zu danken.

Welcher Bedarf an Beratung besteht, kann man anhand der 1430 Anfragen veranschaulichen, die seit 2012 bei uns eingegangen sind. Wir betreuen die

ehemaligen Heimkinder persönlich und begleiten sie oft bei der Akteneinsicht in den verschiedensten Einrichtungen.

Wichtig war und ist uns natürlich auch, Arbeitsmittel für die Recherche zu erstellen und zu pflegen, die Überlieferung aufzuarbeiten, ja vielfach erst einmal für ihre Sicherung zu sorgen und die Bereitschaft zu erwirken, sie zu öffnen. Das ist ja der erste – ganz zentrale – Punkt, dass die Quellen bekannt und zugänglich sind!

Die Ausstellung gibt Einblicke in den Alltag der Heimerziehung. Die Begleitpublikation vertieft vermittelnd den aktuellen Erkenntnisstand bei den Bemühungen um die Aufklärung der Strukturen, Verantwortlichkeiten und Geschehnisse, die uns oft sehr betroffen machen, und fasst die bisherigen Arbeitsergebnisse der Projektstelle zusammen.

Das Ausstellungsprojekt wurde im Beirat der Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung für Baden-Württemberg entwickelt. Dem Beirat und seinen beiden Vorsitzenden – das sind Frau Professorin Dr. Birgit Meyer und Frau Professorin Dr. Ulrike Zöller von der Hochschule Esslingen – danke ich sehr für die kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit.

Wir eröffnen die Ausstellung heute hier erstmals, danach wird sie an vielen Orten gezeigt werden, zunächst vom 23. September bis 30. Oktober in unserer Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart hier unmittelbar nebenan.

Dort wird auch der Film *Weichenstellung – Lebensprägung Heim* zu sehen sein, in dem fünf ehemalige Heimkinder ihre Geschichte erzählen. Die Initiative zu dem Film kam von Frau Petra Ott, der Vertreterin der Betroffenen im Beirat der Anlauf- und Beratungsstelle. Ihr und allen Beteiligten – insbesondere den mitwirkenden Betroffenen – danke ich sehr.

Auch in der Begleitpublikation zur Ausstellung finden Sie Zeitzeugenberichte von ehemaligen Heimkindern und einer Erzieherin. Allen, die sie verfasst haben, gilt auch hier mein ganz besonderer Dank. Das sind wichtige Quellen – neben der schriftlichen

Aktenüberlieferung. Und sie stellen einen ganz essentiellen Bestandteil der Publikation dar. Vielen Dank dafür!

Ganz herzlich danke ich natürlich auch allen, die das Ausstellungsprojekt und die Publikation ermöglicht und gefördert haben.

Ich beginne mit der heutigen Eröffnung und danke Ihnen, Herr Landtagsvizepräsident, und der Landtagsverwaltung, dass wir die Ausstellung hier an dieser politisch so prominenten Stelle zuerst zeigen können. Und ich freue mich, dass der Einladung zur heutigen Veranstaltung zu viele gefolgt sind. Ganz herzlichen Dank an Sie alle für Ihr Interesse an diesem wichtigen Thema!

Für finanzielle Unterstützung danke ich Ihnen, Frau Ministerin, und Ihrem Ministerium, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, der Caritas und der Diakonie in Baden-Württemberg.

Nicht zuletzt danke ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landesarchiv sehr herzlich, die das Ausstellungsprojekt mit großem Engagement umgesetzt haben.

Nennen möchte ich Frau Nadine Seidu, in deren Händen die Federführung lag, aber auch Frau Nastasja Pilz, die Leiterin unserer Projektstelle, und Frau Nora Wohlfarth, die bei der Konzeption und Redaktion mitgewirkt haben. Sie werden ja auch gleich in Gruppen durch die Ausstellung führen, ihre Konzeption erläutern und die Exponate im Einzelnen vorstellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.